

Cold Dreams

Von abgemeldet

Kapitel 12: Sport ist Mord

Cold Dreams

Kapitel 12: Sport ist Mord

Über ihre eigene Erkenntnis erschrocken sprach sie leise aus, was sich da in ihren Gedanken geformt hatte: „Ich liebe ihn.“

Sie liebte ihn und was hatte sie getan, ihn vor den Kopf gestoßen und den Kuss bedeutungslos genannt! Wie schaffte sie es nur immer wieder, alles zu versauen und erst im Nachhinein zu merken, was für Mist sie gebaut hatte?!

Und dann war da ja auch noch Tobi, für den sie, wie sie jetzt spürte, nicht mehr das empfand, was sie vielleicht empfinden sollte. Aber für sie war es trotzdem unmöglich, sich vollkommen auf ihre Gefühle für Clemens einzulassen, solange Tobi noch mit ihr zusammen war.

Sie saß noch lange auf dem Balkon und überlegte, wie sie Clemens ihre Gefühle mitteilen konnte, ohne ihm zu viele Hoffnungen zu machen. Und als sie gegen Mitternacht zu Bett ging, hatte sie einen Plan gefasst, mit dem sie alles wieder hinbiegen wollte.

Doch erst mal musste sie schlafen, da am nächsten Morgen ihre Trainerin kommen würde, und für ihren Plan war wichtig, dass sie die restliche Woche, die sie nun noch hier blieben, gut trainierte.

Während Felicitas ihr Bett anstrebte, wanderte unten im Hotelpark eine Gestalt ruhelos herum.

Christoph war, nachdem er sich von Constanze an deren Auto verabschiedet hatte, zu den anderen in den Speisesaal gegangen. Es war zwar ein recht lustiger Abend gewesen, aber jetzt vermisste er Consti. Er setzte sich auf eine der Parkbänke und sah zum Himmel hinauf. Vielleicht würde er sie besuchen, solange sie noch in Norwegen waren. Jogi würde bestimmt noch mal einen Tag trainingsfrei geben.

Außerdem meinte sie, dass sie ihn nach Weihnachten besuchen würde, wenn er es dann noch wollte. Er lächelte in die Nacht hinein. Am liebsten hätte er sie gar nicht

gehen lassen wollen. Schließlich stand er auf und ging auf sein Zimmer, auch wenn er wahrscheinlich keinen Schlaf finden würde.

Constanze parkte ihren Wagen vor dem Haus, in dem sich ihre kleine Wohnung befand, und stieg aus. Endlich zu Hause dachte sie und sah verträumt zum obersten Fenster hoch. Sie liebte ihre Wohnung, doch im Moment wäre es noch viel besser, wenn Christoph auch hier wäre.

Am nächsten Morgen war Fee richtig froh, dass ihre Trainerin, das reinste Arbeitstier übrigens, schon vor dem Frühstück ankam und ihren Schützling sofort zum Eislaufen verdonnerte. So blieb es ihr erspart, Clemens und all den glücklichen Menschen im Frühstücksaal zu begegnen.

Mit Lena, der Trainerin, stand sie also eine gute Stunde später auf der Eisfläche und überlegte sich eine neue Kür. Lena half ihr und gegen Mittag hatten die beiden den groben Ablauf fertig und beendeten das Training auf der Eisfläche.

„Fee, kannst du mir mal bitte verraten, warum du jetzt doch ein anderes Lied willst? Ich mein, es war schon schwer genug, auf das alte eine gute Kür zu machen, aber jetzt so plötzlich ein Musikwechsel ist noch unvorteilhafter“, wollte Lena auf dem Weg in die Umkleiden wissen.

Fee seufzte nur und setzte sich ohne eine Antwort auf eine der Bänke, um ihre Schlittschuhe auszuziehen. „Weißt du, Lena, du hattest von Anfang an Recht, das Lied war nicht gut. Also, zufrieden mit der Antwort?“, kam schließlich doch aus ihr heraus.

Allerdings war das nicht der einzige Grund für den Wechsel der Musik gewesen, doch von dem anderen Grund sollte nur eine einzige Person wissen und bis dahin hatte es noch Zeit.

Die beiden fuhren zum Hotel zurück und gingen mit der Mannschaft zum Mittagessen, bevor sich Fee ein wenig um ihr Praktikum kümmern musste.

„Ah, da bist du ja, Felicitas“, wurde sie von Oliver begrüßt und gleich in ihre Arbeit eingewiesen. „Also, Per kommt gleich und du müsstest bitte seine Wadenmuskulatur lockern. Das kannst du ja schon gut und daher überlass ich dir diese ehrenvolle Aufgabe. Mach ihn nicht kaputt, okay?“, sagte er und wandte sich mit einem Grinsen auf dem Gesicht seinem momentanen Patienten zu. Und Bernd Schneider konnte einem echt leid tun, so wie er von Oli misshandelt wurde.

Kaum hatte sie alles hergerichtet, kam Per auch schon herein. „Tach, Feli, wie geht's?“, fragte er gut gelaunt und ließ sich auf der Behandlungsliege nieder. Das Lustige dabei war, dass seine Füße etwa einen halben Meter in der Luft hingen, weil er so lang war.

„Geht schon, Großer, und dir?“, erwiderte sie ziemlich gleichgültig und wusch sich ihre Hände mit heißem Wasser, damit der arme Per keine Kälteschock bekam, wenn sie ihn gleich massierte.

„Ich kann nicht klagen; nur, dass ein guter Freund von mir mit blonden Haaren und

braungrünen Augen ziemlich durch den Wind ist“, meinte Per gleichgültig

Fee zuckte kurz zusammen. Hatte Clemens Per etwa auch erzählt, was passiert war? Als sie sich wieder gefangen hatte, antwortete sie Per: „Aha, was bringt mir diese Information?“

Per seufzte auf. „Felicitas, bitte stell dich nicht so blöd. Wir wissen beide, dass es um den Herrn Fritz geht, und was ich auch sicher weiß ist, dass irgendwas zwischen euch vorgefallen ist. Seit gestern hat er solch eine scheiß Laune, dass es nicht mehr auszuhalten ist, und ich denke, dass du da was dran ändern könntest.“

„Schön, dass du das denkst, Per. Wenn du so gut weißt, wie ich seine Laune heben kann, verrätst du es mir dann bitte?“, gab sie etwas stinkig zurück. Hielten sich den jetzt alle für Experten, weil sich alle einmischten?

Ein Lachen unterdrückend antwortete Per ihr: „Aber natürlich, Feli, sag ihm einfach, dass du ihn liebst.“

„Tu ich das denn?“, antwortete sie leicht geschockt und hoffte, dass Per ihre Unsicherheit nicht bemerkte.

„Oh, ja das tust du, nur musst du es dir selbst mal eingestehen, Fee“, kam es kess zurück.

Das wäre ja nicht mal das Problem, dachte sie sich. Immerhin tat sie das schon, aber sie hatte es ja gründlich vermässelt. Sie wollte jetzt nicht mit Per darüber reden, nicht, dass er noch was aus ihr herausbrachte und es gleich Clemens erzählte. So beendete sie seine Behandlung und wünschte ihm noch einen schönen Tag, bevor er ging.

Es kamen noch zwei weitere Spieler, die sie behandeln musste, bevor sie gehen konnte. Wie schön wäre es jetzt gewesen, sich einfach zu entspannen, doch leider konnte sie das nicht. Da sie die erste Woche im Trainingslager so faul gewesen war, stand ihr eine schlimme Woche bevor. Also machte sie sich auf zum Ballsaal, um Lena, die dort schon auf sie wartete, nicht zu verärgern.

Die ganze restliche Woche war für Felicitas recht anstrengend. Morgens vor der ersten Trainingseinheit sowie mittags vor der zweiten und abends nach dem Training musste sie ihrem Praktikum nachkommen und während die Mannschaft trainierte, musste auch sie ran. Nach den ersten beiden Tagen taten ihr sämtliche Knochen weh und zu allem Übel war sie bei einem Sprung blöd gestürzt und voll auf ihr Handgelenk gefallen. Die Folge davon war, dass sie jetzt ein verstauchtes Handgelenk hatte.

Trotzdem trainierte sie fleißig weiter und Lena war sehr zufrieden mit den Ergebnissen, die ihr Schützling erreichte. Am Donnerstag nach dem Nachmittagstraining stand die Kür und Fee lief sie schon einigermaßen fehlerfrei. Nur an kleinen Feinheiten musste sie noch arbeiten, doch das war für gewöhnlich die meiste Arbeit.

Beim Abendessen des selben Tages erhob sich Feli, nachdem die Trainer noch eine

kleine Ansprache gehalten hatten und die Abfahrtszeit für den morgigen Abend festgelegt hatten.

Lächelnd sah sie in dir Runde. „Also, ich wollte mich bei euch allen für ein echt tolles Praktikum bedanken und euch daher als Dankeschön zu meinem Abschlusstraining morgen Nachmittag einladen, da ihr ja trainingsfrei habt. Ich würde mich freuen, wenn ihr alle kommt, da ich meine Kür fertig habe und sie euch gerne allen zeigen würde. Einigen hab ich es ja eh versprochen“, gab Fee bekannt und grinste beim letzten Satz Lukas und Basti an.

Die Mannschaft stimmte laut jubelnd zu und so war es beschlossene Sache, dass am nächsten Tag vor dem Heimflug alle zu Felis Training kommen würde.